

DIE ZUKUNFT

oder Gedanken über interessante Zeiten

Als im Jahr 2015 PiS an die Macht kam und mit der Inbesitznahme des Staates begann, schien es vielen, dass man die Zeit der beginnenden Legislaturperiode und die Amtszeit des Präsidenten nur überstehen muss. Einfach darauf warten, dass sich das Ende des Albtraums abzeichnet, oder Widerstand leisten, wo es nur geht. Heute nähern wir uns der Endphase des Wahlmarathons, der die erhoffte Veränderung bringen sollte. Wir haben nur die Präsidentschaftswahlen vor uns und es ist klar, dass das Warten keine Lösung ist.

Die Suche nach Sünden

Ginge es hier nur um die erwähnte Aneignung des Staates, seiner Institutionen, seiner Staatskasse, dann würde das Ausmaß, in der sie bewerkstelligt wurde, zwangsläufig zu einer Umkehr der politischen Sympathie der Wähler führen. So hat es bis jetzt immer funktioniert. Es war womöglich etwas Weiteres, das den Prozess aus den gewohnten Gleisen brachte. Es wurden viele mehr oder weniger wertvolle Analysen erstellt, welche versuchten, die Situation zu erklären. Diejenigen, die nach tieferen Ursachen suchten, konzentrierten sich auf die wirtschaftlichen und sozialen Hintergründe der polnischen Transformation. Die wirtschaftliche Ausgrenzung eines erheblichen Teils der Bevölkerung, das Sich-selbst-Überlassen ganzer sozialer Gruppen. Das Fehlen eines kulturellen Angebots oder vielmehr der bloßen Gewissheit, in einer geistigen Gemeinschaft einer Gesellschaft zu sein, für die ethische und ästhetische Werte gemeinsam und unbestreitbar sind. Dies sind die zutreffendsten Erkenntnisse in diesen Analysen. Sie kreisen um die Versuche, logisch zu verstehen, was passiert ist.

Menschen alter Ordnung

Es gibt immer noch eine ganze Reihe von Analysen der Kolumnisten, die fortwährend in einer vergangenen Blase ihrer eigenen Imagination von der Realität leben. Ihre Ansichten oder eher Vorstellungen haben über die Jahre hinweg die Realität oder vielmehr eine Wahrnehmung dieser wirksam geprägt. Der mediale Kontext aus der Zeit vor dem universellen Zugang zum Internet und vor der Diktatur der sozialen Netzwerke erzeugte eine Illusion, den Einfluss auf die gesellschaftlichen Einstellungen, auf die politische Aktivität und sogar auf die Ästhetik zu nehmen.

Es ist schwierig, aus dieser Illusion, in der diese Publizisten lebten, den Vorwurf einer Missdeutung der Realität zu konstruieren. Sie hat bis zu einem gewissen Zeitpunkt funktioniert und jetzt hat sie aufgehört. Ein Vorwurf kann gemacht werden, diesen Moment nicht bemerkt zu haben, in dem der Trend zur Gestaltung der sozialen Rezeption in völlig andere Kanäle zu fließen begann. Schlimmer als ein Verbrechen ist der Fehler, in dieser Vorstellung der meinungsbildenden Auffassung der polnischen Star-Journalisten auszuharren. Sie hatten ihre Zeit, welche sie durch ihre eigenen Zeitungen und Fernsehprogramme und durch ihre Anwesenheit in praktisch jeder ernsthaften Diskussion der vergangenen Jahre prägten. Aber ihre Zeit ist vorüber und sie merken es nicht. Es ist denkbar, dass die Ära der Existenz von Meinungsbildungszentren für immer vorbei ist. Es ist eine Menge von den Veränderungen beschrieben

worden, die durch soziale Medien hervorgerufen wurden. Sie geben jedem die Möglichkeit, eine Illusion zu bekommen, die Realität zu beeinflussen. Man baut eine persönliche Gruppe von Empfängern auf, erhält Feedback über die eigene Unfehlbarkeit und besitzt wirksame Mechanismen, um sich von kritischen oder gegensätzlichen Stimmen abzukoppeln.

Und wie geht es weiter?

Die zwanziger Jahre begannen. Es scheint uns, dass die Menschheit auf eine Zerstörung zusteuert. Wie anders war die Zeit vor einem Jahrhundert, als die westliche Welt nach der Tragödie des Krieges am Hedonismus sich be rauschte. In unserem Land schien die Wiedererlangung der Unabhängigkeit diesen Zustand noch weiter zu verstärken. Dies wird oft so gesehen. Es war jedoch nicht so. Stimmen, die damals sagten, dass es nicht so wäre, dass es nicht so einfach wäre, wurden unterdrückt. Sehr schnell kam die Enttäuschung, die am besten in der spöttischen Aussage von Gałczyński zum Ausdruck kam: „Ihr wolltet Polen haben, na da habt ihr es!“

Wir haben heute folglich Polen, das sich in eine ungewisse Richtung bewegt. Niemand vermag zu beschreiben, spezifizieren, Antworten zu geben, wohin die Reise geht. Alle Konzepte, die vom Streben nach Diktatur, Bürgerkrieg oder wie auch immer es heißt, sprechen, sind nur ein zum Scheitern verurteilter Versuch, die Realität zu verstehen. Wir müssen in Demut feststellen, dass etwas völlig Neues passiert und niemand weiß, wo es enden wird. Apokalyptische Visionen einer sterbenden Welt, die heute durch das brennende Australien symbolisiert sind. Die Situation im Nahen Osten, die möglicherweise schon den Dritten Weltkrieg bedeutet. Die totale Auflösung der sozialen Kultur, die wir in unserem Land beobachten, die sich in gegenseitige Vernichtung verwandelt. Verzweifeln wir trotzdem nicht vorzeitig. Scherzhaft sagt man, dass in Polen sowieso niemals etwas völlig gelingt. Deswegen werden die Veränderungen, die stattfinden, keinesfalls einen ernstlich gefährlichen Punkt erreichen, an dem wir zum Schauplatz solcher Tragödien werden, die sich vor relativ kurzer Zeit in Ruanda oder im ehemaligen Jugoslawien ereignet haben.

Behalten wir das, was uns die beste Zeit in der Geschichte unseres Landes gegeben hat. Es war nicht rosig, doch wir haben Eines in den letzten dreißig Jahren gelernt. Wir kennen den bittersüßen Geschmack der Freiheit und werden sie nicht gegen ein zuckerglasiertes Etwas eintauschen, das vorgibt, sie zu sein. Es ist sicher, dass wir Bildung, Sozialpolitik und Gleichberechtigung vernachlässigt haben. Es lohnt sich jetzt nicht, über verschüttete Milch zu weinen. Es erwarten uns die zwanziger Jahre voller Herausforderungen, die es bisher nie gegeben hat. Schließlich haben wir das Glück, in interessanten Zeiten zu leben.